

# INFOS

**BISCHÖFLICHE  
ARBEITSLOSENSTIFTUNG**

P. b. b. – GZ 02Z033610M  
Verlagspostamt: 4020 Linz

# ARBEIT



**um  
jeden  
Preis?**

## **Gute Arbeit braucht**

- **gerechte Entlohnung** • **Mitbestimmung**
- **geregelte Arbeitsbedingungen** • **Sinn und Würde**

# Arbeit in Zukunft

Anlässlich des Tages der Arbeitslosen referierte am 16. April 2015 im Cardijn-Haus Prof. Friedhelm Hengsbach SJ über die kontroversen Debatten zur zukünftigen Erwerbsarbeitsgesellschaft in Europa. Friedhelm Hengsbach ist führender Sozialethiker und Ökonom im deutschsprachigen Raum. Er entlarvt wirtschaftsliberale Zukunftsvisionen zur Wertsteigerung des Arbeitsvermögens als trügerische Verheißungen, als „Drogen“, mittels denen die wirklich notwendigen wirtschaftspolitischen Veränderungen verschleiert werden.



Im Zentrum seiner Kritik steht die Theorie von Daniel Cohen, die davon ausgeht, dass die europäische Gesellschaft am Wechsel zum Zeitalter des Arbeitsvermögens steht. Cohen meint, dass der Wert der Arbeit in Zukunft steigen wird und die Beschäftigten selbst es sind, die diese Veränderungen bewirken. Denn diese seien selbstbewusste Menschen, sie haben in der Familie und in der Schule positive Erfahrungen mit der Demokratie als Lebensform gewonnen. Als „ArbeitskraftunternehmerInnen“ beanspruchen sie mehr Autonomie bei der Gestaltung ihrer Arbeit und Arbeitszeit. Diese Trends würden eine Humanisierung der Arbeit, eine Zunahme der Arbeit an den Menschen und eine Aufwertung dieser Arbeit bewirken.

## Drogencharakter

Dass diese Theorie nicht hält, was sie versprechen will, entlarvt Hengsbach anhand mehrerer Punkte, mittels denen er den „Drogencharakter“ der Cohen-Theorie hervorhebt. So sieht er die Fixierung auf die Erwerbsarbeit, die Wachstumsdynamik der kapitalistischen Wirtschaft, die zunehmende Kommerzialisierung aller Lebensbereiche und die steigende Prekarisierung als Tendenzen, die der Wertsteigerung der menschlichen Arbeit diametral entgegenstehen. Auch die These, dass vor allem hochgebildete Menschen als quasi selbstständige „ArbeitskraftunternehmerInnen“ von den Freiheiten und Möglichkeiten der vermeintlich flachen Hierarchien der Unternehmen profitieren können, stimmt nicht. Diese Entwicklung führt vielmehr dazu, dass diese sich bis zur Erschöpfung selbst ausbeuten, was anhand der zunehmenden Burn-Out-Rate von hochqualifizierten ArbeitnehmerInnen ablesbar ist. Kritisch sieht er auch die Entwicklung unserer „Wis-

sensgesellschaft“, denn Wissen ist nicht gleich Bildung. Bildung basiert auf der Bildung des ganzen Menschen, Wissen als Ansammlung von Daten – hauptsächlich naturwissenschaftlicher Dimension – erfasst den realen Menschen nicht. Dass die in Wirtschaft und Gesellschaft zunehmende digitale Vernetzung nicht zur vermeintlichen Verbesserung oder Erleichterung führt, lässt sich anhand der letzters häufiger vorkommenden Hackerangriffe ablesen, die klar machen, wie fehleranfällig diese Vernetzung ist. All diese Punkte würden vielmehr zeigen, wie dringend eine grundlegende Veränderung unserer Realität und unserer Arbeitswelt notwendig ist.

## Gezeitenwechsel

Der „Gezeitenwechsel“ den Hengsbach nun sieht, ist an mehreren Stellen erkennbar. Zum einem sieht er den zunehmenden Zulauf und Einfluss der Gewerkschaften, zum anderen sticht auch Papst Franziskus mit seiner Analyse im apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ hervor. „Diese Wirtschaft tötet“ schreibt Papst Franziskus und weist damit auf die abertausenden Ausgeschlossenen hin, die keinen Platz in dieser von finanzkapitalistischen Interessen geformten Arbeitsgesellschaft haben. Als weiteres Zeichen des Wechsels können Schriften des französischen Ökonomen Thomas Piketty gesehen werden, der vor der sich rasant

öffnenden Schere zwischen armen und reichen Bevölkerungsgruppen in demokratischen Gesellschaften warnt.

## Ausgleich herstellen

Lösungscharakter für die Krise in der Arbeitswelt hätte es, so Hengsbach, wenn zumindest einige Punkte ins Gleichgewicht gebracht werden. So müsste eine neue Balance zwischen Finanz- und Realwirtschaft gefunden werden, sodass die dienende Funktion der Wirtschaft wiederhergestellt wird. Dringend notwendig ist auch, die Beteiligung von öffentlichen und privaten Haushalten anzugleichen, welche zum Beispiel durch eine progressive Besteuerung privater Vermögen und Erbschaften erreicht werden kann. Um ein Gleichgewicht zwischen Industriearbeit und Arbeit an/ für Menschen zu erreichen, braucht es eine Umlenkung der Finanzmittel in den Dienstleistungssektor. Ein Ausgleich der Verteilungsregelung der 4 Ressourcen ist dringend notwendig: Arbeits-, Natur-, Geld- und Gesellschaftsvermögen müssen gleiche Anteile vom Gewinn bekommen, dieser darf nicht, wie bisher, einzig zurück ins Geldvermögen fließen. Auch eine Gleichgewichtslage zwischen Männer- und Frauenarbeit wird ohne die entschiedene männliche Beteiligung an der Veränderung des eigenen Rollenbildes nicht möglich sein. Eine Balance zwischen Erwerbsarbeit und Arbeit jenseits der Erwerbsarbeit muss gefunden werden. Die Flexibilisierung der individuellen Arbeitszeit führte zu weniger gemeinsamer Freizeit, sie führte zu einem Fehlen gemeinsamer Zeitkultur.

Hengsbach regt zum Nachdenken über Arbeitszeitverkürzung an: Für junge Eltern hatte zum Beispiel die deutsche Familienministerin Manuela Schwesig bereits ein Modell entworfen: Die Wochenarbeitszeit für Eltern soll auf 32 Stunden



reduziert, der Lohnausfall soll mit Steuermitteln aufgefangen werden. Eine Verteilung der Arbeit müsste durch eine dreifache Saldierung erfolgen:

1. zwischen den unzähligen Arbeitssuchenden und jenen Erwerbstätigen, die weit über die derzeit durchschnittliche Wochenarbeitszeit hinaus arbeiten,
2. zwischen dem jeweils ungleichen Anteil der Männer und Frauen an der Erwerbsarbeit und der unentgeltlichen Kinderbetreuung und Altenpflege in der Privatsphäre,
3. zwischen den in einer Normalarbeitszeit Beschäftigten und den befristet, prekär oder in Teilzeit Beschäftigten.

Eine Arbeitszeitverkürzung mit gestaffeltem Lohnausgleich hätte auch weitere Effekte: Sie würde die Wachstumsspirale ausbremsen und die Umweltzerstörung verlangsamen. Sie würde auch die soziale Ungleichheit verringern. Sie würde mehr Menschen nicht nur ein gutes Arbeiten, sondern auch ein gutes Leben ermöglichen.

Lydia Seemayer

### Herzliche Einladung

**„Arbeit um jeden Preis?“  
Würde und Gerechtigkeit  
in der Arbeitswelt**

**Tagung im Wissensturm Linz  
7. Oktober 2015, 13.00-18.00 Uhr**

*Scheinbar unaufhaltsam steigt die Zahl arbeitsloser Menschen, genauso wie die Zahl jener, die sich mit prekären Arbeitsverhältnissen zufrieden geben müssen. Gleichzeitig gibt es mehr und mehr Menschen, die dem Druck in der Arbeitswelt nicht mehr gewachsen sind und nach Jahren von Selbstausbeutung ausgebrannt erkennen müssen, dass auf Dauer eine 50-Stunden Woche nicht tragbar ist. Zum „Tag der menschenwürdigen Arbeit“ veranstaltet die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung in Kooperation mit dem Bereich mensch&arbeit und dem Wissensturm Linz eine Tagung zum Thema Würde und Gerechtigkeit in der Arbeitswelt. Wie müssen Arbeitsbedingungen gestaltet werden, damit Arbeit „Würde“ hat? Prof. Friedhelm Hengsbach wird diese Frage aus ethischer und Universitätsprofessor Dr. Walter Ötsch aus wirtschaftlicher Sicht beleuchten. Abschließend wird mit Zuständigen der Landespolitik diskutiert.*

## Tag der Arbeitslosen, 30. April 2015



In einer Pressekonferenz zum Tag der Arbeitslosen war die dramatische Situation angesichts 500.000 arbeitssuchender Menschen in Österreich Thema. Diözesanbischof Ludwig Schwarz forderte strukturelle Maßnahmen um eine faire Arbeitsverteilung für alle zu gewährleisten. Stv. ÖGB-Vorsitzende Christine Lengauer prangerte die Einsparungen der Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik an. Silvia Weber erzählte als Betroffene über ihre Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche und Dorothea Dorfbauer betonte im Namen der Veranstaltergemeinschaft eindringlich die Notwendigkeit, von individuellen Schuldzuweisungen an Betroffene abzulassen.

Bei der Kundgebung am Martin-Luther-Platz am 30. April gab es ein vielfältiges Programm von: Kath. ArbeitnehmerInnenbewegung – KAB, Volkshilfe, ÖGB, Sozialplattform, Bischöflicher Arbeitslosenstiftung, VSG – Linz, AUGÉ und der Katholischen Jugend OÖ.

Viele interessierte PassantInnen nutzten die Gelegenheit sich zu informieren oder sich mit einem der anwesenden PolitikerInnen zu unterhalten. So besuchten uns etwa Soziallandesrätin Gertraud Jahn, Wirtschaftslandesrat Michael Strugl, Bürgermeister Klaus Luger und AMS-RGS-Linz Leiterin Elisabeth Wolfsegger.



**Um arbeitslosen Menschen in besonders schwierigen  
Zeiten helfen zu können,  
bitten wir um Ihre Spende  
an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung  
mit beiliegendem Zahlschein oder direkt  
BIC VKBLAT2L  
IBAN AT09 1860 0000 1065 3210**



# Bischof besucht das Jugendprojekt ju-can

An einem Dienstagvormittag besuchte Diözesanbischof Ludwig Schwarz die Jugendlichen des Jugendprojekts ju-can. Im Gartenworkshop wurden unter Anleitung von Trainerin Irene Unkraut gezupft und Radieschen gesät, im Radworkshop alte Fahrräder zerlegt und für die Lange Nacht der Kirchen vorbereitet. Bischof Schwarz ging von Kleingruppe zu Kleingruppe und begrüßte jede/n Jugendliche/n persönlich. Das Jugendprojekt der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung bietet Unterstützung in vielerlei Hinsicht. Neben dem Arbeitstraining in den Bereichen Küche, Service und Garten gibt es Hilfe beim Erstellen



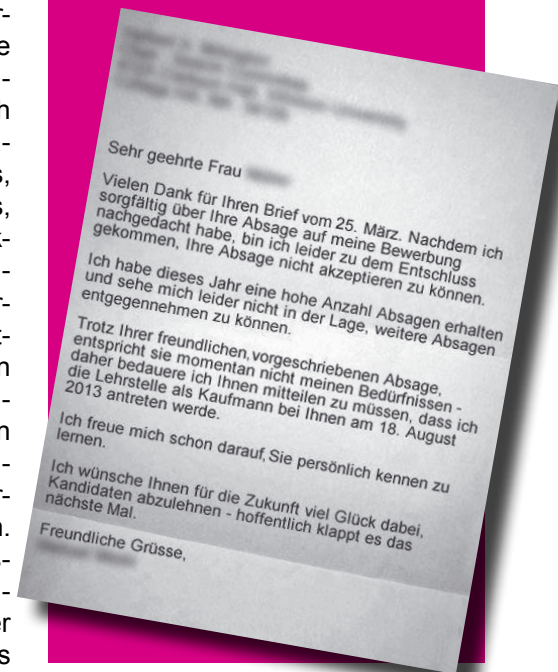
der Bewerbungsunterlagen und bei der Lehrstellenrecherche. Die Stärkung des Selbstvertrauens sowie die Förderung sozialer Kompetenzen stehen im Mittelpunkt. Dies wird durch verschiedene Mittel wie Einzelberatungsgespräche, Theaterworkshops, Exkursionen, etc ... erreicht. Ziel ist es, eine realistische berufliche Perspektive mit den Jugendlichen zu erarbeiten.



Bischof Schwarz würdigte die Arbeit der MitarbeiterInnen bei ju-can und betonte die Wichtigkeit, jeden einzelnen Jugendlichen mit all seinen Fehlern und Versäumnissen anzunehmen. Ganz im Sinne Don Boscos, als dieser dem jungen Carlo erklärte: „Aber weißt du denn nicht, dass

Don Bosco die großen Fehler verzeiht und die kleinen übersieht?“ Und wenn sich im Feedback-Bogen eines ausgeschiedenen Jugendlichen ein „Danke für den Schubs, der war nötig“ findet, dann weiß man, dass die Betreuungsarbeit erfolgreich war. Wir danken Bischof Schwarz für seinen Besuch und sein großes Interesse an unserer Arbeit.

## Ein Brief, einmal andersrum ...



Die Website von Jona Personalservice präsentiert sich in neuem Layout und mit einigen neuen Features. Sie bietet Informationen zum Kern unserer Kompetenzen, der integrativen Arbeitskräfteüberlassung. Neu ist, dass aktuell offene Stellen gelistet sind sowie künftig auch die Möglichkeit der Online-Bewerbung gegeben ist. Schauen Sie doch einfach rein auf [www.jona-personalservice.at](http://www.jona-personalservice.at) Wir freuen uns über viele Klicks!

[www.jona-personalservice.at](http://www.jona-personalservice.at)

**JONA PERSONALSERVICE** Alles Gute!

ÜBER UNS | SERVICE | JOBS | Kontakt

Willkommen  
Jona steht für Personalservice mit Sozialkompetenz.

Jona Personalservice  
4020 Linz  
Kapuzinerstraße 38  
Telefon: 0732/781380  
Telefax: 0732/781380-4  
jona@dioezese-linz.at

SUCHE  Suchbegriff

Ein Betrieb der  
**BISCHÖFLICHEN ARBEITSLÖSENSTIFTUNG**

### Medieninhaberin und Herausgeberin:

Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz,  
Kapuzinerstraße 38, 4020 Linz  
Tel. 0 73 2 / 78 13 70, Fax: DW -4, DVR: 29874(10312)  
E-Mail: [arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at](mailto:arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at)  
Internet: [www.arbeitslosenstiftung.at](http://www.arbeitslosenstiftung.at)  
Redaktion: Christian Winkler, Kurt Rohrhofer,  
Mag. Lydia Seemayer. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und des Herausgebers. Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben).  
Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung  
Hersteller: kb-offset, Kroiss & Bichler GmbH,  
Römerweg 1, 4844 Regau